

QUALITATIV

AUF EINEM NEUEN LEVEL

Digitale Vorlesungen klappen mal mehr, mal weniger gut. Doch wie ist die Umstellung auf die digitale Lehre eigentlich für Dozierende? Wir haben mit Dozentin Eleonore Soei-Winkels über die neue Form der Lehre gesprochen.



INTERVIEWT VON ELENA WEBER

ELENA HÄTTE GERNE DIGITALE VORLESUNGEN GEHABT. ABER ZU IHRER STUDIENZEIT HATTE NICHT MAL JEDER STUDIERENDE EINEN EIGENEN LAPTOP.

Frau Soei-Winkels, sind deutsche Hochschulen für die digitale Lehre gerüstet?

Ich denke, dass die meisten Hochschulen es mittlerweile geschafft haben, zumindest Webinar-Lösungen wie Webex und Zoom einzuführen. Die meist vorhandenen Lernplattformen werden zumindest als „Verschiebe-Bahnhöfe“ verwendet, sodass Lehrende Lernmaterialien ablegen und Studierende diese herunterladen können. Im Vergleich zu manchen Schulen mag das schon modern sein, und einige mögen das als Erfolg sehen, aber gut durchdachte Digitalisierung kann Asynchronizität und damit Unabhängigkeit von Ort und Zeit zwischen Lehrenden und Studierenden ermöglichen. Gute Digitalisierung bietet zudem eine starke Individualisierung des Lernprozesses, in dem Studierende Lernangebote annehmen, auswählen und nutzen, und automatisierte Rückmeldungen bezüglich des Lernprozesses erhalten können, um selbstständig den Lernprozess zu steuern und anzupassen. Aber eine Präsenz-Hochschule ist natürlich mehr als ein Ort der bloßen Wissensvermittlung, sondern auch Begegnungsstätte für junge Menschen. In Zukunft müssen das soziale Lernen und das Begegnen durch Digitalisierung stärker forciert werden.

Was war für Sie neu? Was mussten Sie lernen?

Seit 2014 nutze ich tatsächlich auch digitale Lernapps zur Gamification in meiner Lehre, um das studentische Lernen und die Lernfortschrittskontrolle zu individualisieren. Darauf konnte ich jetzt in der Krise sehr gut aufbauen. Neu war für mich die Schwierigkeit, meine Lerninhalte trotz

der schlechten oder häufig komplett gestörten Internetverbindung zu vermitteln. Da ich zu Hause auch zeitgleich meine Kinder betreuen muss, habe ich mich entschieden, asynchron von meinen Studierenden zu lehren. Das heißt, ich habe gelernt, wie man Videos dreht, wie man sie schneidet und entsprechend bandbreitenschonend und reibungsarm an die Studierenden verteilt. Zudem habe ich gelernt, in welchen Situationen es sinnvoller ist, dass die Studierenden mich und meine Mimik sehen können, und wann es besser ist, dass die Studierenden die Skriptfolien im Vollbild sehen, und ich nur als Audio durch die Folien führe.

Was sind die Vorteile digitaler Lehre?

Die Studierenden können meinen Inhalt fachlich und individuell bedarfsgerecht lernen, indem sie beispielsweise Videos erst dann schauen, wann sie können und wollen, oder dass sie wiederholen können, nach zehn Minuten stoppen und ihre Unterlagen vervollständigen können, dass sie auch die Geschwindigkeit der Videos verändern können und somit Zeit sparen. Sie können, falls sie im Job und/oder in der Familie bzw. anderweitig sehr stark belastet sind, in meiner Vorlesung pausieren, und zu einem späteren Zeitpunkt einsteigen, so dass hier wirklich eine Individualisierung des Lernprozesses möglich ist. Ich kann anhand der Analysen in YouTube Studio sehen, ob eine ausreichende Abruf-Anzahl und auch „bis zum Ende schauen“ vorliegt. Ähnliche Statistiken gibt es in den digitalen Apps, sodass ich als Lehrende den Lernprozess und Lernfortschritt meiner Studierenden als Gruppe nachvollziehen

kann. Ich kann in Echtzeit verfolgen, dass eine Frage von 80 Prozent falsch beantwortet wurde, oder welches Video oft angeschaut wird. Das sind in der Tat Daten, die ohne Digitalisierung, also nur in Präsenz, nicht systemisch vorliegen, sondern nur dann, falls einige Studierende sich dazu äußern.

Könnte die digitale Vorlesung auch nach Corona eine sinnvolle Ergänzung im studentischen Stundenplan sein?

Absolut, ich werde ab WS 20/21 flipped classroom anbieten, sodass meine Studierenden von Anfang an alle meine Lehrvideos konsumieren können, und ich in den einzelnen Vorlesungsterminen in Präsenz oder per Webinar darauf aufbauend Aufgaben zu den geplanten Vorlesungsthemen einzeln oder in Gruppen bearbeiten lasse, ich noch Weiteres erkläre, oder auch stattdessen Unternehmensvertreter/-innen einlade, um passende Praxisbeispiele zu erklären. Mein Investment in die Lehrvideos als Fortführung meiner persönlichen Digitalisierungsstrategie wird meine Lehre qualitativ auf ein neues Level heben und davon werden meine zukünftigen Studierenden sicherlich profitieren.

Eleonore Soei-Winkels ist seit 2014 Professorin für Wirtschaftspsychologie an der FOM Hochschule für Oekonomie und Management. Freiberuflich gibt sie als Quereinstieg-Wegbegleiterin Trainings zu den Themen Hochschuldidaktik und Führungskraftentwicklung. Außerdem ist sie in Elternzeit als IT-Strategie Unternehmensberaterin bei Accenture.